

Erscheinung täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (30 Sgr.).
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements: H. Mann, Eisenbahnstr. 77. H. Mann, Papierstr. 10. W. Danneberg, Schiffstr. 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungsbreis für die vierteljährliche Halle oder deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

N^o 63.

Dienstag, den 16. März

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.
Berlin, den 13. März.

(Herrnhäuser) Sonnabend-Sitzung. Zunächst wurde die Beratung des wichtigen Gesetzentwurfs, betreffend das Vormundschaftsweisen begonnen. Der Referent Dr. Dernburg leitete die Generaldebatte mit einem längeren Vortrag ein. Die Reform der Vormundschaftsordnung sei eine Aufgabe, welcher sich die Gesetzgebung im Zusammenhange mit anderen durch den politischen Umschwung der letzten Jahre notwendigsten Reformen nicht entziehen könne. Die Vorlage der Regierung beruhe auf richtigen und entsprechenden Prinzipien. Diefelbe lege die Geschäftsführung in die Hand des Vormundes selbst. Es werde ihm eine freie Bewegung gestattet; das Gesetz trete ihm nicht von vornherein mit Vorschriften entgegen, wie dies das allgemeine Landrecht gethan. Neben dem Vormund müsse — wenn dies nicht der Vater des Pflegebefohlenen ist, — ein Gegenwärtiger bestellt werden, falls mit der Vormundtschaft eine Vermögensverwaltung verbunden ist und nicht mehrere Vormünder zu ungenügender Verwaltung bestellt sind. Prüfung der jährlich einzureichenden Rechnungen. Diese Institution habe sich auch in der Erfahrung der Rheinprovinz durchaus bewährt. Justizminister Dr. Leonhardt: Die Verbesserungsvorschläge erkenne die Regierung zum Teil als wirkliche Verbesserungen an, von einem andern Theile lasse sich sagen, daß sie irrelevant seien, während freilich auch solche darunter wären, denen die Regierung nicht zustimmen könne. Daß das Landrecht verbesserungsbedürftig sei, wäre durch die Gerichte selbst seit Jahren bezeugt. Das Institut des befreiten Vormundes habe sich außerordentlich bewährt und eine Reform nach dieser Richtung von selbst angeleitet.

(Abgeordnetensaal.) In seiner 29. Sitzung am 13. März legte das Haus die Etatsberatung fort. Zu dem Kapitel „Kunst und Wissenschaft“, Tit. 1: „Zulassung für die Akademie der Künste“ beantragte Abgeordneter Dr. Birchow Namens der Budgetcommission, die Staatsregierung aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß 1) die Zahl der gemäßigten Mitglieder im Senat, namentlich in der Section für Kunstverstand vergrößert werde, und auch die Kunst- und Musikgelehrten aus den Reihen der Sectionen herangezogen, 2) daß zu dem Unterrichte in der Künstlerseule und in den Meisterateliers auch Schülerinnen zugelassen werden.

Zu diesem Antrage bemerkt Reg.-Commissar Geh.-R. Schürer, daß die Regierung sich gegen den zweiten Punkt der Resolution nicht ablehnend verhalte, dagegen die Annahme des ersten nicht wünsche.

Jery.

Eine Novelle aus Polens Gegenwart
von Georg von Döhren.
(Fortsetzung.)

17) Ein Theil der Gesellschaft in den beiden Booten plauderte und lachte, ohne dem Liebe der Sängerin Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn man sie hat, zu singen, so war sie allemal heiser oder behauptete es zu sein, doch wenn Niemand sie aufforderte, sang sie ohne sich um die Zuhörer zu kümmern. Sie ergab sich an ihrem eigenen Liebe, sie sang mit der Seele!

„Eine wunderbare Stimme“, sagte Herr Amberg zu Agnata, die am andern Ende des Rahms saß; „man wird von ihr fortgerissen, ob man will oder nicht — so hörte ich noch niemals singen!“

„Zwischen liebe ich sie auch“, antwortete die Comtesse Melcinela, „wie hier, wo sie ihre ganze Kraft entfalten kann. Im Allgemeinen aber höre ich lieber jene sympathischen Stimmen, die durch den Zauber ihres Piano an den Lusthauch gemahnen, der sich mit einer Aetherbarbe flüsternd berührt. Iberia magst du wenig die Fülle ihres Metalles und in der Regel singt sie nur Lieber, die ihr wegen ihrer Wildheit und phantastischen Lust zusagen!“

„Agnata“, rief Iberia herböer — „warum ist Graf Jery nicht mit dir gekommen?“ „Er war verschwunden, als ich weghürte; ich glaube, er wird noch kommen!“

„Finden Sie nicht, daß die Comtesse Agnata heute sehr lebenslustig aussieht?“ fragte Frau von Hierabzinka Herrn von Amberg in deutscher Sprache.

„Lebenslustig?“ — wiederholte er. „Ich glaube die Comtesse kann niemals so aussehen!“ — Er ahnte nicht, daß sie habe liebend sagen wollen, sonst würde er ihr beigeknickt haben.

Agnata litt und bezwang sich. Auf Augenblicke konnte sie vergeffen sein zu ihr sprach, dessen Wort alle Saiten ihres Herzens berührten, aber immer taugten die Bilder des Morgens auf sie zu peinigen. — Man korralts hatte versucht, vom zweiten Boot aus

Dunker empfahl hierauf, lieber weniger, aber besser besoldete Lehrer anzustellen.

Der erste Theil der Resolution wurde hierauf abgelehnt, der zweite Theil angenommen.

Bei der Position für Kunstschulen in Berlin machen die Abg. Birchow, Wisenbach, Lehfeldt und Dunker auf verschiedene Mängel aufmerksam; die Regierung versprach mögliche Abhilfe. Auf Antrag der Commission beschloß das Haus demnach, die Regierung aufzufordern, den Etat der Nationalgalerie zulässigt gelindert aufzustellen. Bei Tit. 10: „wissenschaftliche Anstalten“, machte Abgeordneter Döndorf auf die große Bedeutung der pädagogischen Seminare in Bezug auf die pädagogische Vorbildung der Lehrer aufmerksam und empfahl größere Pflege derselben. Abg. Dr. Petri wünscht in Zukunft eine ausgiebigere Unterstützung des chemischen Privatlaboratoriums in Wiesbaden. Tit. 10 wurde darauf bewilligt. Zum Tit. 11: „verschiedene andere Ausgaben“ hat Abg. v. Deere mann, in Zukunft mehr für die Erhaltung vaterländischer Kunstgemälde zu thun.

Auf Antrag der Commission wurde die Regierung aufgefordert, künftig die einzelnen Verwendungen im Etat gesondert anzuführen.

Nach Erledigung dieses Kapitels ließ der Präsident von Bennigsen ein Schreiben des Abg. Wolf verlesen, worin dieser mittelst, daß vor einigen Tagen bei ihm in seiner Abwesenheit nach einer Adresse an den Papst Haus suchung gehalten sei; der Abgeordnete hält dies für eine Verletzung der Verfassung. — Das Schreiben wurde der Justizcommission übergeben.

Im Kap. 127 ist Tit. 3: „zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer“ um 2 Mill. Mark erhöht. Die Budgetcommission empfahl durch ihren Referenten Abg. Wehrens dem Genehmigung der Position. Das werde, wie der Referent hervorhebt, mitwirken, um die unmaßige Beanspruchung zu entkräften, daß der preussische Staat überhaupt gegen die Kirche kämpfe.

Abg. Dunker wies darauf hin, daß wir officell keine Staatskirche haben, daß demgemäß der Staat Mittel zu Cultuszwecken nur so weit verwenden darf, als er durch besondere Rechtsverhältnisse dazu verpflichtet ist. Wollen die Kirchen selbstständig sein, so müssen sie erst durch Selbstbestätigung beweisen, daß sie selbstständig sein können. Das gelte gleichmäßig für die evangelische wie für die katholische Kirche. Schug der Rechte der Frauen sei Aufgabe des Staates, aber nicht Schug der Ansprüche eines auswärtigen Souveräns, des Papstes. Aus den Conflicten sei nur dadurch herauszukommen, daß man die Gemüthsorg selbstständig mache. Das werde auch das einzige Mittel sein, den jetzt bestehenden Zwiespalt zwischen dem Cultusminister und dem Unterrichtsminister zu beseitigen. In

diesem Sinn beantragt Redner Streichung der Position. — Abg. Richter (Sangerhausen) erwiderte, daß es sich hier gar nicht um Staatsverpflichtung handle, sondern um alle Staatsmittel. Zudem sei der Staat wirklich rechtlich verpflichtet, weil er thatsächlich Eigentum von den Kirchen übernommen; dafür habe er reichliche Dotirung der Pfarren verprochen.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen): Wie sich die Dinge einmal gefaltet haben, kann ich die Positionen nicht bewilligen. Der Referent hat bemerkt, daß mit dieser Forderung die Regierung manifestire, daß der Staat christlich sein wolle. Ich würde diesen Satz vielleicht anerkennen, wenn er im Jahre 1870 ausgesprochen wäre; nach dem, was seit der Zeit vorgekommen ist, betrachte ich den Antrag und die Bewilligung nicht als eine Manifestation, daß der Staat christlich sein wolle, sondern ich betrachte den Antrag der Regierung höchstens als den Versuch, ein Geldpflaster zu legen auf die schweren Wunden, welche man beiden Kirchen geschlagen hat (Sehr richtig im Centrum). Ueberhaupt muß ich betonen, daß hier im Etat, wie auch sonst die Manipulationen in kirchlichen Dingen mir sehr bedenklich sind und mich sehr an gewisse Silberlinge erinnert (Gelächter). Eine moralische Pflicht des Staates verleihe ich nicht, wenn man das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, wie es die Verfassung trug, und eine gesunde Politik es erfordert, aufrecht erhalten hätte. Wie die Dinge jetzt liegen kann ich die Erfüllung dieser moralischen Pflicht in dieser Form wenigstens nicht anerkennen. Die Bedürfnisfrage kann hier allein nicht entscheiden, denn in diesem Falle haben die zunächst Verpflichteten für das Bedürfnis einzutreten. Was jedoch die von dem Abg. Dunker heute wieder angelegte Frage in Betreff der kirchlichen Trauung anlangt, so bin ich der Meinung, daß kein Lehrer, weder ein Elementar- noch ein Universitätslehrer, sich dieser Verpflichtung entziehen darf. Ich möchte hierbei nur an den § 79 des Reichs-Ehegesetzes erinnern, dessen Consequenz eine Verurtheilung der Civilheirath ist. Ich meinerseits halte diesen Paragraphen als ein großes Fragezeichen: ob wir auf richtigem Wege sind. Ich glaube, daß die Lage eine solche geworden, daß das natürliche Band zwischen Staat und Kirche nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, daß eine Lösung erforderlich ist und deshalb dürfen wir neue Hindernisse für die endliche Lösung nicht schaffen. Ich denke übrigens nicht daran, irgend einer Kirche einen Grund zu dem zu entziehen, worauf sie einen Rechtsanspruch hat; mehr zu thun bin ich aber nicht im Stande und deshalb werde ich, und hoffentlich alle meine Parteigenossen, gegen die Mehrforderung stimmen.

Abg. Dr. Tschow kann nicht so weit gehen, wie der Abg. Richter, der einen Rechtsanspruch der Geistlichen für begründet hält.

eine Unterhaltung angutmühen, aber er schwieg bald, weil ihm das zersprengte Wesen der Gräfin nicht entging.

Dorowitsch, der immer mit Aneddoten geschickt war, lachte im Geleite um die Wette. Er wußte eine lustige Geschichte nach der andern zu erzählen.

Graf Rekl hatte nur Augen für Iberia, zu deren Füßen er saß. „Man nennt die Gräfin Melcinela den Morgenstern“, sagte er, „Sie sind der Abendstern, Fräulein Iberia!“

„Ich habe keine Lust Abendstern zu spielen, mein Herr Graf“, lachte sie hell, „Agnata mag unmaßbar sein, wie ein Stern am Himmel — ich will mich amüßigen. Es muß sehr langweilig sein, dort oben ewig zu klammern — also können sie etwas Anderes für mich aus.“

Der Spott in ihren Worten reizte ihn, aber er sagte nichts.

Iberia dachte, indem sie Agnata und Herrn von Amberg betrachtete, Erstere machte heute durchaus nicht den Eindruck des Unmaßbaren; denn sie unterließ sich eben ziemlich lebhaft mit dem Deutschen, der sein Klüber langsamer bewegte.

Man wollte in einer Bucht landen, über der im Schatten hoher Buchen eine Quelle entsprang. Waldmeister sollte gesucht und eine Bonole bereitet werden. — Das Ufer war nahe.

Da hörte man ein dumpfes Staupfen, ein Wreden der Zweige, den Knall einer Peitsche und auf schäumendem Roß erschien Jery am Waldrand.

Mit einem Ruck brachte er sein Pferd zum Stehen, mit großem Auge die Gesellschaft mustend. Nur einen Moment richtete er sich im Sattel auf — eine fahle Blässe überzog sein Gesicht, als er die Hand über die Augen hielt um besser sehen zu können.

Iberia schaute auf zu ihm wie gebendend von seiner Erscheinung; das schwarze Roß, der weiße Pique-Anzug des jungen Mannes, die rote Wäsche auf dem braunen Haar — konnte man sich etwas Phantastischer denken als Jery so über dem Wasser und den dunklen Wald als Hintergrund dieses Bildes? —

„Jery“, rief Agnata unwillkürlich, ihm mit der Hand winkend. Dann fiel ihr Bild auf Herrn von Amberg, der ihren Beter anstarrte mit allen Zeichen des Entsetzens. Sein Gesicht war wie versteinert vom Anblick des Heiters dort oben und so trafen sich die Augen der beiden, die sich nie im Leben gesehen hatten.

Jery stieß dem Roß die Sporen in die Weichen — ein lautes Bäumen des edlen Thieres — dann sprang es mit mächtigem Vorgehens in die Fluth. — Nicht neben den Rähnen verjanten beide, die Boote schwantten und das eine fiel um, in dem Agnata, Iberia, Amberg, Graf Rekl und Frau von Hierabzinka saßen.

Ein furchtbarer Schrei erkamte von dem andern Kahn — es wußte Jeder, diese Stelle sei die tiefste im ganzen See. Nur Frau von Hierabzinka verlor die Bestimmung nicht. Sie hatte genau bemerkt, wo ihre Tochter verjant und als das weiße Kleid wieder zum Vorschein kam erfasste sie schnell. Aber Iberia war eine vorzügliche Schwimmerin — sie bedurfte keiner Hilfe. Im Nu hatte sie ihre Kräfte wieder erlangt und Frau von Hierabzinka am Paar ergriffen.

Doch nur mit großer Anstrengung brachte sie die leblose Frau zu dem Kahn, wo ihr Gatte sie unter dem Geschoß der Frau von Hierabzinka emporholte, während Graf Rekl von der andern Seite auftauchte und den Kahn festhielt. So blieb er im Gleichgewicht und das Geschoß der Frau von Hierabzinka war unnütz.

Jeder hatte mit sich selbst zu thun und vergaß der Andern. Indessen stieg eine hohe Gestalt an dem fliehenden Ufer empor — es war Amberg, der Agnatas Körper in den Armen hielt und ohne ein Zeichen der Erschöpfung mit seiner kostbaren Last davonjhrte.

Jery schwamm mit seinem Roß mitten im See. Eine Wuth, wie er sie nie gekannt, tobte in seiner Brust — er hatte bemerkt, wie vertraut seine Confinen sich mit dem Deutschen unterhielt; sinnlos sprante er das Pferd, ohne zu wissen, was er that, ohne zu überlegen, und nun sah er, wie dieser Verhaftete Agnata in den Armen hielt, sie, deren Hand zu berühren einen Schauer des Ent-

Abg. Dr. Birchow befreitet, daß Irzeng ein Rechtstitel vorliege, wonach der Staat zur Unterstützung der Geistlichen verpflichtet ist. Nachdem sodann noch Abg. Maugel die unverzügliche Bewilligung der Mehrforderung der Regierung empfohlen, wird die Diskussion geschlossen.

Bei der nun folgenden Abstimmung werden die Tit. 1-3 bewilligt, zu Tit. 3 aber auf den Vorschlag der Budgetcommission folgender Vermerk beschloffen: „Aus den zur Verstärkung dieses Fonds zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bistümer und Klöster hinzutretenden 2 Millionen Mark ist das Jahresertrömmen der bereits 5 Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren auf 2400 M., in katholischen auf 1800 M. jährlich zu erhöhen. — Der Ueberrest ist zu Zulagen für Geistliche von einem Einkommen unter 2700 resp. 3000 M. zu verwenden. Diese Gehaltserhöhungen und Zulagen sind jeder Zeit widerrüflich und gewähren den Empfängern keinerlei rechtlichen Anspruch.“

Tit. 4-13 werden bewilligt. — Tit. 14 (zur Verbesserung der evangelischen Mission unter den Heiden 1500 M.) beantragt Abg. Parisius zu streichen und event. eine nachmalige Entscheidung des obersten Gerichtshofes über die staatliche Verpflichtung zur Zahlung dieses Betrages herbeizuführen. — Der Antrag wird jedoch abgelehnt und der Tit. bewilligt.

Bei Tit. 15. (Zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten für den Ausfall der Stolgebühren 500,000 M.) erklärt Abg. Windthorst (Wappen) gegen diese Position stimmen zu müssen, da zum Erlaß des Einkommensgesetzes kein Grund vorgelegt habe, dieser neue Staatsposten daher zu vermeiden gewesen wäre. — Abg. Dr. Tschow empfiehlt dagegen dringend die Bewilligung dieser Position. — Das Haus beschließt demgemäß.

Kap. 128 handelt von dem Medaillenwesen, für welches unter Tit. 1-18 auf 1,799,125 M. in Ausgabe gestellt sind. Die sämtlichen Positionen werden ohne Debatte bewilligt; ebenso Kap. 129 (Allgemeine Dispositionsfonds zu unvorhergesehenen Ausgaben 75,000 M.). Hierauf wird die Sitzung bis Abends 7 Uhr vertagt.

Berlin, den 13. März. Der Reichs-Anzeiger meldet: Sr. Majestät der Kaiser und Königin hat eine gute Nacht gehabt und schreibt die Besserung in dem Allerhöchsten Befinden in befriedigender Weise fort.

Da in diesem Jahre der Geburtstag des Kaisers und Königs auf den Montag der Epiphonie fällt, so hat der evangelische Oberkirchenrat die Anordnung getroffen, daß auch in diesem Jahre die kirchliche Feier des Allerhöchsten Geburtstages in denjenigen Gemeinden, in welchen dieselbe üblich ist, mit dem Vormittags-Gottesdienste am vorhergehenden Palmsonntage verbunden werde.

Der Reichs-Anzeiger enthält das Gesetz, Maßregeln gegen die Reblauskrankheit betreffend.

Die Bestimmungen über die constitutionellen Gesetze haben bedeutende Veränderungen in der Parteistellung der Pariser Presse zur Folge gehabt. Die entschiedene, man könnte sagen unvorzählige Opposition ist nun nicht mehr durch die republikanischen, sondern durch die legitimistischen und bonapartistischen Blätter gebildet. Entschärfte Verleumdungen findet die neue Constitution nirgends; ebensowenig unter den Organen der Kammerfraktionen, welche für dieselbe gestimmt haben, wie unter den Zeitungen der Opposition; aber sie hat gute Freunde, von denen sie nur wünschen muß, daß sie sich auf die Dauer untereinander vertrogen.

Wie erzählt wird, hat der Redacteur der Germania, Herr Kosiol, es für rathsam erachtet, sich ins Ausland zu begeben. Morgen Mittag wird nämlich die siebente Deputation des Criminalgerichts über 25 Proccesse, in welche Kosiol verwickelt war, Recht sprechen, und der interimsistische Redacteur des ultramontanen Blattes nahm an, der Gerichtshof könnte sich vielleicht den Anträgen der

zudeck durch seine Abreise jagen. Lieber hätte er sie todt gewünscht als er sie Jeneu jagte. Daß er die alleinige Ursache des Umschlagens des Bootes sei und daß Amberg Agnata gretzet — daran dachte er nicht. Er trieb das Röß wieder dem Ufer zu. „Sind Sie wahrhaftig?“ sagte Herr von Bogdanoff. „Wollen Sie uns noch einmal der Gefahr des Ertrinkens aussetzen? Kommen Sie nicht in unsere Röhre, oder ich schlage Sie mit meinem Ruder.“ — Iberia, die sich in ein dickes Nid gehüllt hatte, rief ihm zu: „Zergh ich bin Ihnen nun nichts mehr schuldig!“ Er antwortete nicht — sein Pferd stieg an's Ufer an einer flachen Stelle und er jagte davon. „Wir müssen dort landen“, sagte Frau von Narazin, „und Herrn von Amberg's Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Er ist mit Agnata ohne Zweifel voraus zu seinem Schlosse.“ So endete diese Wasserpartie. Iberia war ihres Dankes los und lebte — Frau von Hieradinsela verlor ihre falschen Haare und beschloß, künftig nur die eigenen zu tragen, da es sicherer, wenn die Rettung des Lebens an einem Haare hängt, wenn dieses Haar unter eigenen ist. Graf Leidi sollte sich einen tüchtigen Schnupfen und Herr von Amberg gewann ein Auredt auf Agnata's Dankbarkeit als der Heiler ihres Lebens. (Fortf. folgt.)

Beurtheilung

Die erstere Zeitungen veröffentlichten folgende Bitte an das Publicum: „Mehrere ältere Herren haben den Beschluß gefaßt, beim Grüßen auf der Straße aus Gesundheitsrückichten die Kopfbedeckung nicht mehr abzunehmen, sondern bios anzufassen, und bitten ihnen diese Art des Grüßens nicht übel denken zu wollen.“ Obiebt es, fragt man, für die gesundheitsgefährliche Art des Grüßens mittelst Zutastens keinen Grund? Sehen wir uns, um den Grund aus dem Spiele zu lassen, bei den besseren Wilden an. Wenn zwei Zulu-Kaffern einander begegnen, setzen sie sich,

Staatsanwaltschaft anschließen, also auf dreijährige Gefängnisstrafe erkennen und die sofortige Festnahme des Angeklagten beschließen.

Die Aushängung einer Police über Immobilien seitens der Agenten an den Versicherungsgenömer ohne polizeiliche Genehmigung zieht, nach einem Erkenntniße des Obertribunals vom 23. Februar c., für den Agenten eine Geldstrafe von zehn bis fünfzehn Thalern nach sich. Die §§ 14, 15 des Gesetzes, betreffend das Mobilien-Feuerversicherungswesen ordnet an, daß kein Agent eine Police ohne polizeiliche Genehmigung aushängen darf, und § 31 desselben Gesetzes verordnet dann wörtlich: Hat ein Agent die im § 14 vorgeschriebene amtliche Erklärung einzuholen verabsäumt, so trifft ihn eine Geldstrafe von zehn bis fünfzig Thalern. Hieran schließt sich eine Cabinetsordre vom 30. Mai 1841, nach welcher, die Bestimmungen im § 14, 15 des Gesetzes über das Mobilien-Feuerversicherungswesen vom 8. Mai 1837 auch auf Versicherungs-Gesellschaften auszudehnen sind. Diese Ordre erwähnt zwar § 31 nicht, allein es liegt auf der Hand, daß wenn der § 31 ausdrücklich auf den § 14 Bezug nimmt und sich als eine so nothwendige Ergänzung desselben darstellt, daß ohne ihn das Verbot des § 14 nutzlos wäre, mit demselben auch die Strafbestimmung des § 31 durch die angelegene Cabinetsordre auf Immobilien auf ausgedehnt werden müssen.

Ein von einer Privatperson zur Vornahme gottesdienstlicher Handlungen in einer Privatkirche angestellter Geistlicher, welcher nicht zur Vornahme geistlicher Amtshandlungen, gemäß der maßregeln Bestimmungen befugt ist, ist, nach einem Erkenntniße des Obertribunals vom 25. Februar c. strafbar, wenn dem Publikum der Zutritt zu jener Privatkirche gestattet ist und vor diesem in der That auch die gottesdienstlichen Handlungen vorgenommen worden sind.

Münster, 13. März. Der Bischof von Münster, dessen Verhaftung heute nicht vollzogen werden konnte, da er auf Reisen gegangen war, soll sich nach Cleve begeben haben. Nach anderweitigen Meldungen soll der Bischof zu einer priesterlosen Gemeinde gefahren sein, die er an jedem Sonntage zu besuchen pflegt. Ueber den Zeitpunkt seiner Rückkehr ist nichts bekannt.

München, 13. März. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Abgeordnetenämter beantwortete der Cultusminister v. Lug in ausführlicher Vortrage die Interpellation des Abgeordneten Sepp betreffend die Verwendung des bayerischen Kirchenvermögens. Der Cultusminister erklärte, die kirchlichen Angaben des Interpellanten seien der Hauptsache nach richtig; er müsse indessen in Abrede stellen, daß bayerisches Kirchenvermögen außer Lande gebracht werde, ein solcher Act müßte sogar strafrechtlich verfolgt werden. Das ein schwebendes Verhältniß bestesse, sei nicht bestritten, die Staatsregierung könne sich aber in innere kirchliche Angelegenheiten nicht einmischen. Die Rückgabe der gemachten Stiftungen an die Familien und Gemeinden seien schon aus civilrechtlichen Gründen ganz unstatthaft. Der katholischen Bevölkerung die Möglichkeit nehmen, neue Stiftungen überhaupt zu machen, wäre ein unerantwortlicher Eingriff in die persönliche Freiheit. Die Regierung werde nur bei neuen Stiftungen von Messen, die nicht vollzogen werden könnten, von Kuratel wegen ihrer Zustimmung versagen. Von der Interpellant von der Errichtung von Pensionaten gesagt, sei wohl von kirchlichen Niederlassungen gemeint. Jene gegenüber werde sich die Staatsregierung verhalten, wie zu den Klöstern selbst, deren Bayern schon zur Genüge besitze.

Mom, 12. März. Die hiesigen Blätter, welche sich über die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien mit vollkommener Besriedigung aussprechen, melden gleichzeitig, daß der Kaiser Franz Josef am 5. April in Venedig eintreffen, daselbst zwei Tage verweilen und dann nach Pola weiter reisen werde. Die „Opinione“ schreibt, vom Kaiser selbst sei

einer dem andern gegenüber, auf den Boden und fingen einen Bers aus einem Schlagstock. Bei den Congo-Regnern greift einer dem andern in das krause Wollhaar und schüttelt ihm tüchtig den Kopf zum Gruß und Gegenruß. Bei den Abyssinien entlockt man sich des Grußes, indem einer dem andern mittelst des Frochsprunges über den Kopf vollgirt. Die Turken, in Sibirien haben die sehr schöne Sitte, daß Zwei, die einander begegnen sich langsam von rückwärts nähern und dreimal mit dem naieen Ähhl ihrer Schattenseite einander prallen. (Würde sich vielleicht wegen natürlicher Anlagen und event. leichter künstlicher Nachhilfe am meisten empfehlen.) Ein Bogus am sibirischen Kongusse läßt den andern auf das Kinn und stößt einen Schinger aus. Dann reiben sie die Nasen freundlich an einander und ziehen ihres Weges. Man sieht, die Wafel ist nicht ganz leicht.

München, 3. März. Vor dem königl. Beisitzgericht München 1. 3. spielte sich gestern Abend ein interessanter Fall ab; es war nämlich eine protestantische Wittfrau beschuldigt, die königl. Wittver von Bayern anlässlich ihres Uebertritts zum Katholicismus beleidigt zu haben. Die Wittfrau war im October v. J., als die königl. Wittver den überraschenden Schritt ausführte, in ihrem Gastlocale durch einen als Gast anwesenden Katholiken gekränkt worden, welcher unter dem Gelächter der übrigen Gäste auseinanderlegte, die Protestanten seien jetzt „spätzlich“ und müßten die Kirche zurücklassen, weil ihnen die Königin davon gelaufen sei u. s. w. Darüber gereizt, ließ sich die als eifrige Protestantin bekannte Wittfrau zu der Bemerkung hinreißen: „Das ist ja schön, wenn die Königin in ihren alten Tagen vom Glauben abfiel und zu dummes Zeug macht; lutherisch gestorben ist auch keine Sünde.“ Die Wittfrau wurde später wegen dieser Aeußerung aus Rache von einem Katholiken denuncirt; das den Gerichtssaal anfüllende Publicum bewies aber der Angeklagten die besten Sympathie, daß es sich dafür wiederholt die strengsten Rügen des Präsidenten

Venedig als Ort der Zusammenkunft in Vorschlag gebracht. Dieser Gedanke sei ein Beweis, wie innig und herzlich die Beziehungen zwischen den beiden Souveränen und Regierungen seien.

Mom, 14. März. Gutem Vernehmen nach wird ein italienisches Geschwader den Kaiser von Oesterreich von Venedig nach Pola begleiten. — Die „Opinione“ erklärt gegenüber über der „Times“ aus Berlin zugegangenen Meldung, daß die italienische Regierung keine Note der deutschen Regierung bezüglich des Verhaltens des Papstes gegen Deutschland erhalten habe.

Aus Halle und Umgebung.

Die königliche Bank-Commanite macht der hiesigen Handelskammer die Mitteilung, daß in Folge höherer Bestimmung die Noten der Preussischen Bank à 10 Thlr. vom 1. April cr. ab nicht mehr bei den königl. Bank-Cassen in den Provinzen, sondern nur noch bei der Haupt-Bank in Berlin in Zahlung genommen oder umgetauscht werden.

Wir wollen wiederholt darauf hinweisen, die Zwei- und Bierpfennigstücke nicht mehr in den Verkehr zu setzen, da mit dem Ablauf dieses Monats die Einführung dieser Kupfermünzstücke seitens der dazu bestimmten öffentlichen Kassen (Post-, Kreis- und Steueramtskassen) aufhöret und diese Stücke damit werthlos werden, weil sie dann Niemand mehr in Zahlung nimmt. Bis zum 31. d. M. einschließl. werden besagte Zwei- und Bierpfennigstücke eingelöst, doch müssen den Kassen mindestens sechs Stück der ersten, drei der letzteren Sorte auf einmal zum Umwecheln vorgelegt werden. Wenn nun, wie dies in einzelnen Städten und auf dem Lande noch vorkommt, Gewerbetreibende die mehrerwähnten Kupferstücke statt zu sammeln den Privatpersonen wieder herausgeben, so könnten Letztere leicht zu Schaden kommen, weshalb sie am Besten thun, Zwei- und Bierpfennigstücke gar nicht mehr zu nehmen. Die Drei- und namentlich die Empfindungsstücke haben dagegen noch Werth und Umlaufrecht.

Ein Urgroßneffe des berühmten Komponisten Händel hat sich, wie wir hören an den Kaiser mit der Bitte gewendet, nach seinem Urgroßvater eine Berliner Straße benennen zu wollen und dieser Tage den Bescheid erhalten, daß die Absicht besteht, ein eigenes Quartier zu schaffen, dessen Straßen sämtlich nach berühmten Musikern benannt werden sollen. Würde sich die Laufe einer neuen hiesigen Straße mit dem Namen unfers berühmten Landemannes nicht auch empfehlen?

Die in unserer Nr. 61 enthaltene Notiz, wonach die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengießerei hieselbst 16000 Thaler von ihrem Actiencapital abgeschrieben haben sollte, ist dahin zu ergänzen resp. zu berichtigen, daß hieselbe außer der Vertheilung einer Dividende von 9 Prozent pro 1874 noch zu Abschreibungen auf ihre Grundstücke, Maschinen c. resp. zur Dotirung des Reservefonds obige Summe, entsprechend mehr als 5 % des Actiencapital's, verwendet hat.

Stillschands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 13. März. Ehegeschickungen: Der Hundarbeiter F. R. G. Belger, (Schützenstraße 7) und Ch. F. L. Trautmann, (Grasweg 17). — Der Schumann L. Reichelt (Welpzig) und F. L. Th. Köhm, (Brunnengasse 9). — Der Rechnungsführer G. M. Müller, (Rochterstet) und A. M. A. D. Biersack, (Waldgasse 3). Geboren: Dem Fabrikarbeiter C. F. Bieler eine T., (H. Ulrichstraße 8). — Dem Tischlermeister C. T. v. d. B. eine S., (ar. Braunschweigstraße 1). — Dem Sattler F. Stöpe eine S., (an der Moritzstraße 5). — Dem Schmied L. Michler zwei Zwillingssöhne: (Matthiasgasse 841). — Dem Weidensteller E. Himburg ein S., (H. Braunschweigstraße 1). — Dem Schuhmacher F. W. Schürbert eine T., (Magdeburgerstraße 46). — Dem Hundarbeiter L. Paad eine T., (lange Gasse 6).

gestalten lassen müßte. Der Glaubenswechsel der königlichen Mutter wurde von dem Reichsgericht der Wittfrau einer nicht eben schmeicheltenden Erklärung unterzogen. Der Staatsanwalt erkannte das Vorhandensein dieser milderen Umstände an und beantragte 45 Tage Gefängnisstrafe; der Gerichtsenat aber entschied unter dem lebhaften Beifall des Auditoriums auf Freisprechung.

Ein Wunder. Aus Salzburg schreibt man: In dem Markte Oberndorf an der bairischen Grenze herrscht seit einiger Zeit große Aufregung. Es handelt sich um nichts weniger als um ein Wunder. Eine Bäuerin laute in Altdittling am Namenstage des Oberndorfer Parvares — man scheint auf diesen Umstand ein Gewicht zu legen — ein Marienbild. Auf dem Heimwege fand sie in Laufen einen zerkretenen Kranz aus künstlichen Blumen, welchen sie mitnahm, um damit das Marienbild zu schmücken. Dieser Kranz begann nun in einer Anwandlung von sonderbarer Laune Knospen zu treiben und zu blühen. Bei den Temperatur-Verhältnissen (der Schnee liegt fastrecht hoch auf den Feldern und der Nordwind bläst aus vollen Dedeln) ist ein solches Unterfangen immerhin merkwürdig, selbst wenn es nicht ein Kranz aus Draht und Papier wäre, der sich den Luxus des Blühens gestattet. Das Wunder erregte natürlich gehäbrendes Aufsehen, aus allen benachbarten Orten strömen die Leute zu dem Hause jener Bäuerin, welche dabei nicht schlecht fährt, da die frommen Wallfahrer aus Obergaben darbringen. Oberndorf trägt sich bereits mit dem stolzen Gedanken, mit dem Wallfahrtsorte Altdittling zu concurriren. Der Cardinal wurde schon mehrere Male dringend eingeladen, das Wunder zu besichtigen; dann soll er dafür sorgen, daß eine eigene Kapelle für die wunderthätigen Kranz erbaut werde. Die kirchlichen und weltlichen Behörden ignoriren die Geschichte. Selbstverständlich ist, daß der Wunderkraut nur aus respectabler Entfernung betrachtet werden darf und daß nöthigenfalls „Aberalern“ der Eintritt in das Feilsglühum verweigert wird.

Dem Schlossermeister F. O. Mähner eine L. (gr. Sandberg 14). Dem Bureau-Affistenten R. W. Arnike ein S. (H. Kaufstraße 14). Dem Fleischermeister W. Boigt ein S. (Rammischstraße 14). Gestorben: Die Witwe Theresie Domann geb. Gedardt, 69 J. 6 M. 16 T. Lebercirrhose, (Spitze 7a). Des Postkutschers F. E. Bartholomäus S., Mag. Wilhelm, 6 T. Krämpfe, (lange Gasse 4). Ein Umwelter, 10 M. 8 T., Lungenentzündung, (Schützen-gasse 9). Des Kaufmanns J. Kolbe L. Johanne, 1 J. 10 M., Stimmröhrenkatarrh, (gr. Ulrichstraße 51). Der Schreiber W. Häring aus Lößjün, 15 J. 6 M. 12 T., Herzleiden, (Königl. Rintit).

Eheschließungen: Der Handarbeiter F. L. Buchmann, (gr. Schloßberg 5) und Th. H. Rose, (Steinweg 33). Das Germanische National-Museum in Nürnberg veranlaßt durch Vergrößerung seiner Räume durch Anbau des abgetragenen schönen Augustinerklosters eine Verlosung von 300 Kunstwerken.

Die namhaftesten Künstler Deutschlands feuerten in Wädigung des patriotischen Zweckes Werke ihrer Hand bei, unter andern auch Camphausen, Zäger, Hünten, Kaulbach, Meyerheim, Preller, Kramberg, Bantier u. a., und selbst Ihre I. und F. Hobeit die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen spendete 7 eigenhändige Arbeiten. Wir haben den Vertrieb der Loose für Halle und Umlegend übernommen, und rechnen im Interesse des patriotischen Zweckes und der guten Sache auf eine rege Beteiligung des Publicums unserer Unterstitzungs- und Verkaufsst. Da nach der niedrigsten Lage unparteiischer Autoritäten die Gewinne eines Gesamtwerts von 45,000 Reichsmark haben, welchen nur 20,000 Loose à 3 Mark gegenüberstehen, so haben die Käufer derselben vorzügliche Ausichten.

Die Ziehung findet am 24. März d. Jz. statt und werden wir für die Veröffentlichung der Liste Sorge tragen. Halle, den 15. März 1875. Buchhandlung des Waisenhauses. D. Bertram.

Reperitoir des Stadt-Theaters. Montag den 15. März 1875: Corn, Das Kind des Plüunders. Personen des Repertoires: Georg Helm, ein deutscher Ingenieur — Dr. Drogist. Mrs. Staling, eine reiche Kaufmannswitwe — Fr. Kröter. Henry Clarence, ihr Neffe, Pfleger a. Louisiana — Fr. Walheim. Gilly Johnson, ihre Nichte — Fr. Lieber. Carl Gerard, ihre Freundin — Fr. Meyer. Valgaffe, Diener. Ort der Handlung: Paris. Personen des Stüdes: Georg Helm — Dr. Drogist. David Pfleger und Abdoul — Fr. Kröter. Gerard, Pfleger und Handwerker — Fr. Wagner. William Johnson, Pfleger — Fr. Jagen. Henry Clarence, Pfleger — Fr. Walheim. Mrs. Staling, ihre Tante — Fr. Kröter. Gilly, deren Nichte — Fr. Lieber. Carl, Gerard's Lehrling — Fr. Meyer. Bell, ehemaliger Seidenhändler — Fr. Droboski. Toby, Mollate, Slave Gerard's — Fr. Wallrad. Meala, Quadrone, Sclavin Johnson's — Fr. Krellwig. Bremer, Schiff-Capitän — Fr. Klein. Euterich, Bootsmann — Fr. Wertheim. Ein Offizier — Fr. de Wette. Ein Passagier. Musikanten. Gerichtsdienner. Farbige und Negre.

Diebstahl. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind aus einer zu ebener Erde belegenen Küche Sophienstraße Nr. 10, dem Landwirthschaftlichen Institut gehörig, mittelst Einsteigens durch das Fenster die nachverzeichneten Gegenstände entwendet worden: 1. mehrere Eier, 2. etwas Speck, 3. etwas gebrannter Kaffee, 4. mehrere Sittelschürzen, 5. ein Nagelkasten mit Handwerkzeug, 6. ein Fensterputzapparat, 7. ein Korbleger, 8. Garne, 9. etwas Seife, 10. zwei Paar große, 2 Paar kleine Tischmesser und Gabeln, 11. etwas Fleisch, 12. ein Haubtuch, 13. ein Handtuch, 14. ein W. Der Dieb hat am Ort der That ein kurzes, nicht mehr übersponneses Rohrstöcken mit Bleinopf zurückgelassen und scheint nach den hinterlassenen Spuren einen ziemlich großen Fuß gehabt zu haben. Anzeigen sind der Königl. Staats-Anwaltschaft oder der unterzeichneten Behörde zu erstatten. Halle, den 13. März 1875.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Königl. Regierung zu Merseburg die hiesige Königl. Kreis-Kasse ermächtigt hat, von jetzt ab Domainen-Renten-Abzugs-Capitalien anzunehmen und an die Königl. Regierungs-Hauptkasse in Merseburg abzuführen. Halle, den 10. März 1875. Der Königl. Landrath des Saalkreises. C. v. Rostigt.

Solz-Versteigerung. In der Königl. Oberförsterei Sophienbüch auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am Dienstag den 23. März von Vormittag 9 Uhr ca. 22 m. Kieferne Kloben, 44 m. Stüde, 200 m. Abraum-Restig, 1 Eiche mit 0,97 Cbm., 4 Birnen mit 1,30 Cbm., 450 Kiefern mit 300,94 Cbm. öffentlich versteigert werden. Kaufsüchtige wollen sich zur obendementen Zeit im Jagen 65 am Dölauer Heide einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Sophienbüch, am 13. März 1875. Königl. Oberförsterei.

Auction. Freitag den 19. März a. Vormittag 11 Uhr versteigere ich auf der Straße „August bei Morl“: 6 eiserne Förderwagen, 1 Partie Grubenplanken und Schwellen und ein Kasten gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Geld. B. Glitz, gr. Auctions-Comm.

Auction. Dienstag den 16. März Vormittags 10 Uhr versteigere ich gr. Ballstr. 1, wegen Umzug gut erhaltene Mobilien, als: Magagani-Kleider- und Waschschreibtisch, Sopha's, Kommoden, Lein- und Kuchentisch, Bettstühle, Sopha und Schreibische, Spiegel, f. Original-Delemäde, 1 Stuhlgang, Waffelkuchen, gr. Weißbrot, 1 Gebet gute Weiten, 1 Dvd. gute Frauenhemden u. f. w. J. H. Brandt.

Von einer Privat-Wasserleitung haben ca. 124 Meter 2zöllige Wasserleitungsrohre mit Hydranten und sonstigem Zubehör, fast neu, billig abzugeben. [H. 5339b.] Welssenhorn & Co., Grünst. 3, vor dem Steinhof.

Gute neue Betten für 18 P., eine Bettstühle, Brotschrank billig zu verkaufen gr. Ulrichstraße 47, drei Treppen rechts, (alter Dessauer). 2 Sophas, 2 Tische, 1 Kommode, 1 Glas-aufsatz, mehrere Stühle billig noch zu verkaufen Moritzstraße 15, Gohlsch. Ein 2thür. Kleiderschrank zu verkaufen an Wartenstr. 17, 2 Tr.

Ein guter Füllboden ist zu verkaufen Ludwigsstraße 11. Gut schlagende Kanarienhähne mit Bauer zu verk. gr. Ulrichstr. 52, Hof II. Ein Schiebeträger zu verk. H. Rittergasse 2, p. Täglich frischer Kalk in der Kalkbrenn-lage Mühlberg 6 bei S. Bachmann.

Die städtische Bürgerschule beginnt das neue Schuljahr mit dem 1. April cr. deshalb ersuche ich die geehrten Eltern, welche ihre Kinder vom gebachten Termine ab in die obige Lehranstalt zu schicken begehren, solche in den Vormittagsstunden des 23. und 24. d. Mts. gefälligst bei mir anmelden und einen Impfschein beibringen zu wollen. Halle, den 15. März 1875. Scharlach, Schuldirector.

Schul-Angelegenheit. Wer von den lieben Eltern, welche ihre Kinder zur Aufnahme in die Freischulen des Waisenhauses gemeldet haben, bis zum 20. d. M. noch keinen Aufnahmepetral erhalten hat, kann bei dem besten Willen in diesem Jahre nicht berücksichtigt werden. Für die aufgenommenen Kinder oder sind Armuths-Atteste und Impfschein-Scheine erforderlich. Halle, den 15. März 1875. Aug. Berger, Schul-Inspector.

Gesucht Mehrere Haus- u. Kindermädchen bei hohem Lohn sucht sogleich und später Fr. Herrmann, Spitze 12. Ein Mädchen von 14-15 Jahren wird zur Aufwartung gesucht Königstr. 25, Hof. Ein Stubenmädchen nach Leipzig u. ein Hausmädchen für ein junges Ehepaar bei hohem Lohn gesucht durch Frau Scholle, Rammischstraße 22. Ein Nähmädchen gesucht Schulberg 3, Sout.

Ein gutes, jüngeres Kindermädchen aus ordentlicher Familie findet auf der Domäne Dohnsburg bei Zeit sofort Stellung. Meldungen sind an Frau Assessor Westphal, Halle, Weidenplan 6 c. zu richten. Köchin, Haus-, Kinder-, Viehmädchen, Knechte sucht Fr. Fleckinger, H. Schlämm 3. Ein ordentl. anständiges Mädchen, welches schon geübt hat, wünscht zum 1. April eine Stelle als Hausmädchen. Zu erfragen Weißstraße 26, portiere.

Zur Einrichtung eines Ladens mit Wohnung wollen sich Bewerber mit mir in Verbindung setzen. Günther, Bräuerstr. 13. Mehrere herrschaftliche Wohnungen mit Gas- u. Wasserleitung, mit Garten u. Vorgarten zu vermieten von S. Löwendahl, Geißthor 6 c.

Mühlweg 47, dem Adolantweg schräg über ist die untere Etage (hohes Parterre) zu vermieten. Röß, [B 6551] gr. Ulrichstr. 60.

2 herrschaftliche Wohnungen gr. Ulrichstr. zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Herrn G. Keil, gr. Kaufstraße 39. Eine herrschaftliche Wohnung, Beletage, ist 1. April wegen Umzug zu vermieten. Näb, Martinsgasse 1, I. Eine herrschaftliche Wohnung ist veränderungs-fähig zum 1. April am Gymnasium noch zu vermieten. Näheres in der Erped. b. H.

Wegen Verlegung eines Beamten ist ein Logis zu vermieten an der Halle Nr. 15. Umgehender ist eine Wohnung von 2t., Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen gr. Wallstraße 32, I, Mittags 11-1 Uhr.

Freundliche Wohnung sofort oder 1. April zu beziehen Weißstraße 9. R. Wohnung an 1-2 anständ. Personen zu vermieten Beckstraße 6. Eine freundliche, möbl. Wohnung, Stube und Kammer, mit oder ohne Bett, ist zu vermieten per 1. April [S. 5328 b.] Wörmitzerstraße 16.

Fr. möbl. Stube u. Kab. sozl. zu beziehen. Bitte gef. Adr. H. H. postlagernd zu geben. Möbl. Stube u. K. Rathhausgasse 14. Ein möbl. Zimmer 1. April zu beziehen gr. Kaufstraße 7, III. Freundlich möbl. Stube sofort oder später zu beziehen Herrenstraße 12, pt.

Möbl. Stube Königstraße 15, III. Möbl. Stube alter Markt 33. Möbl. Stube u. K. gr. Berlin 8. Nähe des Waisenhauses und der Wahn ist 1. April eine frül. möbl. Stube zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. b. H. St. f. 1 o. 2 H. v. Grafweg 21 II L. Anst. Schlafstube Triftstr. 30, Wiebischstr. Anst. Schlafstube H. Ulrichstr. 7, H. pt. Anst. Schlafstube Mittelstr. 4, H. I. r. Anst. Schlafstube Weidenplan 1. Zum 1. Juli von 2 Damen eine framb. Wohnung zu 100-120 P. gesucht. Offerten unter S. 50 in der Erped. b. H. erbeten. Ein möbl. Zimmer u. Kammer für zwei Herren gesucht. Offerten niederzuliegen Kleinwiesen 8.

Familien-Nachrichten. Die Verlobung unserer Tochter Ura mit dem Herrn Zimmermeister Hent. S. Wernthier zu Halle a/S. zeigen ergebenst an Graubenz, den 10. März 1875. W. Schille und Frau.

Sonntag den 14. März 2 1/2 Uhr ent-richt mir unerwartet der Tod meinen mit un-bergeßlichen Mann, den Maurer Wilhelm Krethmann, was ich allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht hierdurch mittheile. Wittwe Krethmann nebst Kindern.

Vorsicht! In Wien kostet das Paar Würstl 12 Kr. = 24 R. Wo kostet das Paar Wiener Würstl 40 R. A? In Halle bei Herrn Kurzbals, Leipzigerstraße, Niederlage der Feilschloßchen-Bräuerei.

Den löbl. Arbeitern der A. Bernode'schen Fabrik hier sage ich für die liebevolle Unter-stützung, welche sie mir bei meinem Unglück-s-falle zu Theil werden ließen, meinen innigen, aufrichtigen Dank. G. Ketter.

Verloren ein goldener Ring ohne Stein. Abzugeben Mittelstraße 2. Ein kleiner rotzbrauner Hund (Händin) mit schwarzem Gesicht entlaufen. Abzugeben Mittelwache 2.

Ein rothes Corallen-Armband mit Schloß ist verloren. Abzugeben bei Albert Schläter, an Steinstraße 6. Dem Wiederbringer eines schwarzweißen Hundes eine Bel. Willensgasse 14.

Ein weißer Rattenpietischer entlaufen Mühlweg 15. Ein Faß gefundene Merseburgerstraße 15 im Laden. Dasselbe gr. u. H. Risten zu verk.

Ein kleiner schwarzer Hund, gef. gebr. net, ist vor 3 Wochen zugefahren. Abzuge-ben bei August Wöhring, gr. Ulrichstraße 38.

Wasserstand der Saale bei Trotha. 14. März Webs. am Unterp. 2 M. 88 C. 15. März Webs. am Unterp. 2 M. 88 C.

Den Empfang der Neuheiten in eleganten Herren-Bekleidungsstoffen beehre mich hierdurch ergebenst anzukündigen.
Carl Klos, Leipzigerstraße 5.

But Strohhutwäsche
 empfiehlt sich
W. Pospichal, Strohhutfabrik,
 52, gr. Ulrichstraße 52.

Möbel-Magazin Geiststraße 63
 empfiehlt Lager von birkenen u. fichtenen Möbel sowie Polsterwaren und sichert bei solider Arbeit sehr billige Preise.

Wo kauft man billig und gut für Confirmandinnen?
Nur gr. Ulrichstrasse 1.

da giebt es die größte Auswahl von **Lama-Châles** und **Tüchern**, sowie gewirkte **Long-Châles**, die feinsten **Kleiderstoffe** in großer Auswahl und in allen prachtvollen **Farbenstellungen**, das **Neueste** von **Talma's** u. **Jaquets**.

Leinwand, Bettzeuge, Bettdecken, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu enorm billigen Preisen.
Nur gr. Ulrichstrasse 1.
Gundermann.

Wurst-Verkauf.
 Nur Dienstag den 16. u. Mittwoch den 17. März Vorm. 9 bis Nachm. 5 Uhr werden zu selten billigen Preisen **Leipzigerstr. 62** in Fankhänel's Restauration (auch Eingang von der Brandenburgerstr.) in alter besser Qualität **1000 Pfd. geräucherte Rothwürste, 1000 Pfd. Pressköpfe,** aus der renomirtesten und größten Wurstfabrik des Herrn **Seinr. Auerbach** in **Gotha** verkauft.

Das hierunter in Umschrift folgende Attest der Herren Fleischbeschauer liegt im Verkaufs-Local im Original aus.
 Hiermit bescheinigen, daß sämtliche von dem hiesigen Fleischwaaren-Fabrikanten Herrn **Seinrich Auerbach** geschlachteten Schweine von uns gewissenhaft auf Trichinen untersucht werden. Die aus diesen Schweinen fabricirten Fleischwaaren sind demnach menschlicher Gebrauch durchaus unschädlich und können ohne jede Gefahr genossen werden.
 G o t t a , den 12. März 1875.
J. Hodermann, Apotheker. G. Kaufmann, Chirurg. Oscar Laux, pr. Wundarzt.
 (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Netten Eimburger Käse à 4. 4 Gr.
 in Gr. billiger, empfiehlt **C. Müller.**

Beste Sardellen, à 4. 90 S.
 bei Entnahme von 5 4. 85 S.
 empfiehlt
Albert Beegen,
 gr. Ulrichstraße 30.

Böhm. Pflaumen, in sehr schöner Qualität, à Ctr. 9 1/2 S., pr. 4. 3 Gr., hat einen bedeutenden Posten abzugeben
Aug. Möhring, gr. Ulrichstr. 38.
 Feinstes Schweineschmalz, à 4. 8 Gr., in Posten billiger empfiehlt
Aug. Möhring.
 Messina-Apfelzinen, à 4. 4 Gr., Citronen, Datteln, Feigen, Traubenrosinen, billigt bei
Aug. Möhring.
 Vorzüglichen Russischen u. Samburg's Caviar offerirt zu billigen Preisen
W. Ahmann, gr. Ulrichstraße 28.
 Gänsefleisch à 4. 6 Gr. empf.
W. Ahmann, gr. Ulrichstraße 28.
 Zum bevorstehenden Markt empfehle ich eine Auswahl von neuen fertigen Federbetten im Costhof zum Verkauf.
Ehr. Franke, aus Naumburg.
 Schreibtisch verk. Steinweg 47, II.

Hülsenfrüchte, Böhm. u. türk. Pflaumen, Amerik. Schnittäpfel
 empfiehlt
Albert Beegen,
 gr. Ulrichstraße 30.

Honig, vorzüglich schön, à Ctr. 10 1/2 Gr., bei **R. Tittel, vor dem Mann. Thore.**
Ambalema-Regalia-Cigarren
 à Ctr. 4 Wpf. bei **C. Nothenburg, Königsplatz 6.**
 Mittwoch den 17. März von Nachmittags 2 Uhr an **große Klausstraße Nr. 8**
grosse Auction
 von **Pariser Alfénide-Waaren, Lyoner seid. Foulardtüchern, Pariser Bettdecken u. Operngläsern**, einigen hundert Duzend **Alfénide-Epbestecken u. Theelöffeln.**
Lütznor, Auctionator.
 2 neue birken Frierische sind preiswerth zu verkaufen. Zu erst. Steg 18.

Ausverkauf!
Herren-Wäsche: als Oberhemden, Kragen, Manschetten, Schlipses, blaue Arbeitshemden, gewaschene Chemisets empfehlen zum Selbstkostenpreis
Geschw. Schwer, Leipzigerstraße 93.

Mein großartiges
Gardinen-Lager
 in weichen und bunten Stoffen halte zu mehr als billigen Preisen empfohlen. Massenhafte Posten zu ein und zwei Fenstern bedeutend unterm Preis.
Große Steinstraße 73. Robert Cohn.

Preis-Courant für Böhmisches Braunkohlen von J. Triest.

	Ctr.	ab 200	ab 400	ab 600	ab 800	ab 1000
Stückkohle	Rm.	45	145	160	175	185
Mittelkohle	Rm.	37,50	137,50	154	168	178
Kuhkohle	Rm.	19,50	118	130	140	148

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Feinste **Braunschw. Cervelatwurst**, **Emmenth. Schweizerkäse**, **Besten Limb. Käse**
 bei **Albert Beegen,**
 gr. Ulrichstraße 30.

Herren- und Knabenmützen in den neuesten Moden u. Stoffen **Gransen- und Confirmations-Mützen** in Tuch und Seide, am billigsten in der Mützenfabrik **Schülerhof 9**

Die Kaiserl. und Königl. **Hof-Chocoladen-Fabrik** von **Gebr. Stollwerk** in Köln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Halle den Herren **Aug. Apelt, Rich. Fuss, C. F. Baentsch, Gbr. Kirneisen, Beyer & Städe, Bernst Oehse, Friedr. Bock, C. Müller, Tankmar Enke, G. Rihlemann, C. Eugling, O. Ströhmer und Albert Beegen, F. Trambowsky.**

Haararbeiten,
 Zöpfe, Haarschnure, Armbänder, Brosche, Ringe etc. werden von dem dazu gegebenen ausgefärbten Damen-Haar sauber und billig angefertigt. Kurze Haarschnure 1 M. 50 S. zwei Ellen lange Haarschnure von 2 Mark an bei **Fr. Stöber, Schneestr. 26.**

Reparaturen
 an Wasserleitungshähnen liefert ich ell u. billig **A. Kästner, Mechaniker,** hoher Adam 5.

Restaurant zur Markt-Halle,
18. Markt 18.
 Table d'hôte von 12 bis 2 Uhr.

Halloria.
 Dienstag den 16. März Karpfenschmaus
 wozu freundlichst einladet
W. Hauschild.

Böhmische Bierhalle.
 Heute Dienstag Bockbier und Speckkuchen. (B. 6562)

Kleipzig's Restauration, Berggasse Nr. 1.
 Heute Dienstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch.

Einige Pensionäre finden in arzt. Familie fr. Aufnahme. Mittelnach 11.
 Einige Pensionäre finden zu Oitern freundliche Aufnahme, sowie Nachhilfe in den Schularbeiten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 16. März 1875.
 21. Vorstellung im 3. Abonnement.
Lieschen Wildermuth.
 Lustspiel in 4 Acten von A. Schreiber.

Weintraube.
 Dienstag den 16. März
Grosses Extra-Concert
 vom **Galle'schen Stadt-Orchester.**
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 R. Pf.
W. Galle, Stadt-Musikdirector.

Café National,
 Schmeerstraße 30, 1 Treppe.
 Mittwoch und Donnerstag
Bockbier
 und **Speckkuchen.**
Franz. Billard.

Stadt Berlin.
 Zwei neue fr. Billards.

Mechan. Theater
 im **Drofenhaus.**
 Dienstag den 16. d. Mts. wird aufgeführt: **Die gerante Prout,** Lustspiel in 1 Act. Derauf folgt ein Kunststück mit Metamorphosen. Zum Schluss ein Transparent.
 Anfang 8 Uhr. **C. Grimmer.**